

M 3.2 Kurzchronik zur Geschichte Chinas

von
221 v.
Chr. bis
1911
n. Chr.

Relativ einheitliches Kaiserreich unter der Herrschaft verschiedener Dynastien (z. B. Qin, Ming aber auch fremder wie der Mongolen und der Mandschu). Die Kaiser waren weltliches und religiöses Oberhaupt. Sie stützten sich auf eine straff geführte Zentralregierung mit tief gestaffelter Verwaltung bis hin zu den örtlichen Grundherren, der untersten Ebene der Staatsgewalt. Einheitliche Schrift, einheitliche Maße und Gewichte sowie eine weitgehend einheitliche Religion trugen zum Zusammenwachsen des Staates über die Jahrtausende bei. Malerei, Kalligraphie, Dichtung und Philosophie erreichten schon vor über 1000 Jahren eine Blüte, auch in Astronomie, Mathematik, Medizin u. a. hatte man früh herausragende Erfolge, z. B. die Erfindung von Kompass und Schießpulver. Bis zum 17. Jh. war China von der westlichen Welt weitgehend abgeschlossen. China sah sich selbst als geistigen und zivilisatorischen Mittelpunkt der Welt. Eine Reihe von Nachbarstaaten (Vasallenstaaten) war gegenüber China tributpflichtig.

- 1838–1842 Die Briten erzwingen im so genannten *Opiumkrieg* die Öffnung des Landes. Im Frieden von Nanjing (Nanking) 1842 verpflichtet sich China verschiedene Häfen für den Handel mit dem Westen zu öffnen bzw. Gebiete abzutreten, z. B. Hongkong.
- 1851–1864 Die letzten Mandschu-Kaiser können sich im so genannten Taiping-Aufstand, aber auch in anderen Rebellionen, nochmals durchsetzen.
- 1894–1895 Nach Niederlage im Chinesisch-Japanischen Krieg muss das schwache Kaiserreich über 100 Häfen für europäische Mächte öffnen, so auch für Deutschland auf der Halbinsel Shandong in Nordostchina.
- 1900–1901 Um die Jahrhundertwende ist China an den Küsten zur Kolonie westlicher Staaten geworden, wesentliche Teile des Territoriums sind teils im Zuge kriegerischer Auseinandersetzungen (Russisch-Japanischer Krieg) zum Interessengebiet europäischer Staaten, der USA und Japans geworden. Der Versuch, im so genannten Boxeraufstand die europäischen Mächte zu vertreiben, scheitert.

Zwischen Abschottung und Europäisierung – China und Japan zwischen 1842 und 1912

Hans Ulrich Rudolf/Vadim Oswald: Haack TaschenAtlas Weltgeschichte, Europa und die Welt. Gotha: Perthes 2002, S. 143



- 1911 Der letzte Kaiser wird in einer Revolution unter Sun Yatsen gestürzt. Mit der Ausrufung der Republik endet auch die koloniale Phase, abgesehen von Hong Kong (britisch) und Macao (portugiesisch).
- 1912–1949 Republikanische Phase mit konkurrierenden Militärs (so genannte Warlords) und auch Auseinandersetzungen mit Truppen der 1921 gegründeten Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) verhindern dringend notwendige Reformen und verursachen ein zeitweiliges Auseinanderfallen Chinas in verschiedene Herrschaftsgebiete. Die innerchinesischen Probleme macht sich Japan zunutze und bringt 1932 die Mandschurei (Nordostprovinz) unter seine Oberhoheit. Von 1937 bis 1945 wird ein großer Teil Chinas im Japanisch-Chinesischen Krieg von den Japanern besetzt.
- 1945–1949 Bürgerkrieg zwischen den Truppen der Nationalpartei unter Chiang Kaishek und der KPCh unter *Mao Zedong*. Der Verlierer Chiang zieht sich nach *Taiwan* zurück. China ist seither staatlich geteilt.
- 1949 Ausrufung der Volksrepublik China unter dem Vorsitzenden der KPCh *Mao Zedong*.
- 1950 Der frühere Vasallenstaat Tibet (seit 1911 unabhängig) wird von der Volksrepublik China besetzt und gewaltsam eingegliedert. Es gibt viele Tote, der theokratische Staat unter der Führung des *Dalai Lama* wird in den folgenden Jahrzehnten durch zuwandernde Chinesen kulturell stark überformt.
- 1950–1953 Beginn einer Entwicklung mit revolutionären Experimenten und gravierenden politischen Kurswechseln bei äußerst ungünstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen nach jahrzehntelangen militärischen Auseinandersetzungen. Beseitigung von Kriegsfolgeschäden. Bodenreform: Land der Großgrundbesitzer wird an Kleinbauern, Pächter und Landarbeiter verteilt.
- ab 1953 Sozialisierung bzw. Verstaatlichung von Grund und Boden, landwirtschaftlichen Betrieben, Fabriken und Handel u. a. nach sowjetischem Vorbild. Einführung der *Planwirtschaft*. Die im 1. Fünfjahresplan begonnenen ca. 700 Großprojekte in Kohleverarbeitung, Stahlerzeugung, Maschinenbau, Energiewirtschaft und Transportwesen werden zu einem Kern der chinesischen Wirtschaftsstruktur.
- 1958 Mit der *Politik des „Großen Sprungs“* wird nicht nur versucht ein neues Gesellschaftssystem zu schaffen, etwa durch die Errichtung von Volkskommunen, sondern es werden auch schwerwiegende ökonomische Experimente in Angriff genommen. So wird versucht das breite Land mit einfachsten Mitteln zu industrialisieren. Millionen Tote aufgrund von Hungersnöten sind die Folge.
- 1960 Zerwürfnis mit der Sowjetunion aus ideologischen Gründen: Tausende sowjetischer Fachleute verlassen über Nacht das Land und hinterlassen eine schwer zu schließende Lücke.
- 1966–1976 Zur Festigung seiner zerbröckelnden Macht proklamiert *Mao* mit seinen Anhängern die *Kulturrevolution*, d. h. die Umerziehung der Massen zu immerwährender Revolution. Zehntausende kommunistische Funktionäre werden entmachtet, Intellektuelle zu Hilfsarbeiten aufs Land oder in die Fabrik geschickt, die traditionelle Kultur und Zivilisation soll endgültig durch eine sozialistische Lebensweise ersetzt werden. Ergebnis ist ein innenpolitisches Durcheinander mit erheblichen wirtschaftlichen Problemen.
- 1976 *Mao Zedong* stirbt und hinterlässt ein schwieriges ökonomisches und politisches Erbe. Seine Anhänger um die Gruppe der so genannten „*Vierverbände*“ können sich nicht durchsetzen. Die Gruppe um Deng Xiaoping übernimmt die Staatsführung.
- ab 1978 Die Nachfolger *Mao Zedongs* beginnen unter Deng Xiaoping mit den *vier Modernisierungen* in Landwirtschaft, Industrie, Wissenschaft/Technik und Militär. Die zentrale Planwirtschaft wird abgelöst von Formen der dezentralen, indirekten Planung, neben dem Gemeinschaftseigentum bzw. Staatseigentum besitzen auch Haushalte und Betriebe dem Privateigentum ähnliche Nutzungsrechte und können den wirtschaftlichen Profit daraus ziehen. So wird teilweise eigenverantwortliches Handeln unter marktwirtschaftlichem Vorzeichen möglich. Außerdem öffnet sich das Land nach außen. Durch Errichtung von *Wirtschaftssonderzonen* und *geöffneten Küstenstädten* wird ausländisches Kapital ins Land geholt. Durch *Joint Ventures* wird die Modernisierung des Küstenraumes vorangetrieben. China entwickelt sich in der folgenden Periode zu einer wirtschaftlichen Großmacht. Die Ein-Partei-Diktatur der KPCh bleibt aber weiterhin bestehen.
- 1989 Im so genannten „Tiananmen-Zwischenfall“ (Studenten bzw. Dissidenten forderten mehr demokratische Rechte) wird die wachsende Demokratiebewegung blutig gestoppt.
- ab 1992 Durchführung wichtiger Reformen wie Neuordnung des öffentlichen Finanzsystems, Teilprivatisierung kleiner und mittlerer Unternehmen u. a. (*Sozialistische Marktwirtschaft mit chinesischen Merkmalen*).
- 2001 China und die zehn südostasiatischen ASEAN-Staaten vereinbaren die Errichtung einer *Freihandelszone* innerhalb der nächsten 10 Jahre. Beitritt der VR China zur *Welthandelsorganisation (WTO)*.
- 2002 Auf dem XVI. Parteitag der KPCh wird die Theorie der „*Drei Repräsentationen*“ als Grundlage für die Weiterentwicklung des Marxismus und der Kommunistischen Partei in China verabschiedet. Die Theorie will die Partei dahingehend reformieren, dass sie nicht nur für Arbeiter und Bauern offen ist, sondern auch für Unternehmer und Intellektuelle aller Schattierungen.